Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 69 (1992)

Artikel: Skizzen von Stein am Rhein und seiner Umgebung aus dem Jahre 1884 von Carl von Haeberlin (1832-1911)
Autor: Schauz, Volkmar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-841833

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VOLKMAR SCHAUZ

Skizzen von Stein am Rhein und seiner Umgebung aus dem Jahre 1884 von Carl von Haeberlin (1832–1911)

Der Historienmaler Carl von Haeberlin ist in Stein am Rhein vor allem bekannt durch seine im Jahre 1900 entstandenen Wandbilder an der Rathausfassade.

Geboren wurde Haeberlin am 16. 12. 1832 in Oberesslingen bei Stuttgart, seine künstlerische Ausbildung erhielt er an der Kunstschule Stuttgart, der Düsseldorfer Akademie und in München bei Karl Theodor von Piloty. 1868 bis 1883 bekleidete der Künstler eine Professur an der Stuttgarter Kunstschule.

Im Laufe seines Lebens unternahm Haeberlin eine Anzahl grösserer Reisen, so nach England, Frankreich, Italien, Holland, Griechenland, Tunesien, in die Schweiz und nach Österreich.

1883 trat der Künstler als Einundfünfzigjähriger aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand und erwarb 1885 das Schloss Wyden bei Ossingen, dessen Besitzer er bis 1902 blieb.[1]

Ein 1987 im Stuttgarter Kunsthandel[2] aufgetauchtes Skizzenbuch Haeberlins zeigt, dass dieser sich bereits 1884 – also lange vor seinem Auftrag für die Rathausfassade – in Stein am Rhein und seiner Umgebung aufhielt und seine Eindrücke in Bleistiftzeichnungen[3] festgehalten hat.

Das Skizzenbuch dokumentiert zunächst eine Reise nach Dalmatien zwischen dem 27. Mai und dem 13. Juli 1884. 56 Blätter sind ihr gewidmet. Eine Gebirgsansicht bei Spittal vom 16. Juli belegt, dass der Künstler die Rückreise angetreten hat.

Die nächste Seite des Skizzenbuches datiert vom 31. Juli 1884 und trägt die Ortsbezeichnung «Bibern». Man sieht das Landschaftspanorama, wie es sich von der «Bibermüli» (westlich von Hemishofen) aus bietet, mit dem Ufer des Rheins im Vordergrund und der Burg Hohenklingen in der Ferne (Abb. 1). Das folgende Blatt ist am gleichen Tag und am gleichen Ort

---

1 Zu Leben und Werk Haeberlins vgl. – Peter Wilhelm Pech: Carl von Haeberlin (1832–1911), Dissertation Tübingen 1982. – Carl von Haeberlin (1832–1911) und die Stuttgarter Historienmaler seiner Zeit. Ausstellungskatalog Esslingen/Konstanz 1986.

2 Stuttgarter Kunstauktionshaus Dr. Fritz Nagel, Auktion 319, 1987, Nr. 1711.

3 Grösse der Skizzenbuchseiten: 17,8 x 23,4 cm.

entstanden und zeigt eine Frau bei der Handarbeit im Schatten eines Baumes, an dessen Fusse verschiedenes landwirtschaftliches Gerät abgestellt ist. Rechts geht der Blick über den Rhein ans jenseitige Ufer (Abb. 2).

Am 2. August zeichnet Haeberlin eine Ansicht der Oberstadt von Stein am Rhein. Links erkennt man das Haus «Zum Falken», im Hintergrund den Turm des Rathauses, dessen Fassade der Künstler sechzehn Jahre später mit Szenen aus der Geschichte der Stadt bemalen wird (Abb. 3).

Bemerkenswert erscheint, dass der Historienmaler Haeberlin nicht etwa die Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt zur persönlichen Erinnerung oder auch als Motivvorrat festhält, vielmehr gelten seine «privaten» Interessen den landschaftlichen Ausblicken und malerischen Winkeln.

So findet sich von dem eindrucksvollen, damals zweckentfremdeten[4] Gebäudekomplex des Klosters St. Georgen im Skizzenbuch einzig der verwunschene Zugang auf der Ostseite, mit dem Spiel von Licht und Schatten im Pflanzenwerk und auf den ausgetretenen Stufen (Abb. 4).

Nach einer schönen Landschaftsaufnahme vom 5. August aus östlicher Richtung, mit Wiesen und Feldern im Vordergrund, einem Fuhrwerk am linken Bildrand und auf der Höhe Burg Hohenklingen (Abb. 5) folgt am 13. August der Blick in einen nicht sonderlich gepflegten, doch malerischen Hinterhofwinkel in Stein am Rhein (Abb. 6).

Noch am selben Tag gibt Haeberlin in vier Zeichnungen das nach dem Brand vom 12. August 1884 völlig zerstörte Gasthaus Adler in Wangen[5] wieder. Ob es eine besondere Beziehung des Künstlers zu dem Gasthaus gab, ob er vielleicht einmal dort logiert hatte oder ob ihn einfach das chaotische Durcheinander, das Spiel des Lichts in den Schuttmassen aus künstlerischer Sicht faszinierte, lässt sich nicht mehr entscheiden (Abb. 7–10).

Ebenfalls noch am 13. August – es war ein besonders produktiver Tag – entsteht von etwas erhöhtem Standpunkt eine Zeichnung mit Blick auf das Wangener Ufer aus westlicher Richtung, mit einem efeubewachsenen Baum als Repoussoir und der Hügellandschaft des gegenüberliegenden Ufers (Abb. 11).

Ein weiteres, sich über zwei Skizzenbuchseiten erstreckendes Panorama ist mit «Stein am Rhein 14. August 1884» bezeichnet und hält den Blick rheinaufwärts, in Richtung Untersee, fest (Abb. 12).

Zehn Tage später zeichnet Haeberlin das Schloss Freudenfels bei Eschenz, umgeben von sonnenbeschienenen Baumgruppen. Im Tal erkennt man den Flusslauf des Rheins, auf dem Bergrücken Burg Hohenklingen (Abb. 13). Noch am gleichen Tag erwandert der Künstler den westlich von Stein am Rhein gelegenen Aussichtspunkt Wolkenstein und hält die sich hier bietende Aussicht mit dem Zeichenstift fest (Abb. 14). Der

4 Vgl. Hildegard Urner-Astholz: Geschichte der Stadt Stein am Rhein, Bern 1957, S. 342.

5 Den Brand meldet die Zeitung *Freie Stimme*, Nr. 96, 14. August 1884, Seite 2. Der Meldung entsprechend gab in jenen Tagen die Schauspielergesellschaft Stahl im Adler Vorstellungen.

heutige Besucher von Wolkenstein muss sich mit einer eingeschränkteren Sicht begnügen, da inzwischen vor dem Aussichtspunkt stattliche Bäume herangewachsen sind.

Bereits tags darauf, am 25. August, entsteht die bis ins Detail durchgearbeitete Ansicht eines Gehöfts mit lichtdurchfluteten Obstbäumen in Stiegen, östlich von Stein am Rhein. Licht- und Schattenwerte sind durch sorgfältig abgestufte Schraffur herausgearbeitet (Abb. 15). In einem gewissen Kontrast hierzu steht die folgende, flüssig skizzierte, um einen Tisch sitzende Personengruppe (Abb. 16).

Vom 9. September datiert nun wieder ein Winkel in Stein am Rhein. Es handelt sich um die Rückseite des prächtigen Gebäudes «Vordere Krone» am Rathausplatz.[6] Der Treppenabgang ganz rechts ist heute noch ebenso erhalten wie das auf einer Holzkonstruktion ruhende kleine Vordach. Die Tür im Hintergrund wie auch die vergitterten Fenster zur Linken sind dagegen durch zwischenzeitliche Umbaumassnahmen verschwunden (Abb. 17).

Das letzte Blatt des Skizzenbuches ist ebenfalls am 9. September 1884 entstanden und zeigt die Bärengass. Die Bausubstanz ist im wesentlichen noch erhalten, Misthaufen und Jauchewagen findet man natürlich längst nicht mehr. Das Gebäude, das auf der Zeichnung die Gasse in der Tiefe abzuschliessen scheint, ist die Rückseite des Hotels Rheinfels (Abb. 18).

Die vorgestellten, sorgfältig durchgearbeiteten Blätter sind in ihrer realistischen Zeichenweise typisch für die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Angestrebt war die möglichst genaue, zugleich aber stimmungshafte Wiedergabe des Gesehenen. Ähnlich wie bei anderen Künstlern der Piloty-Schule trugen für den Historienmaler Haeberlin solche Arbeiten rein privaten Charakter, sie sind «gleichsam die inoffizielle Seite»[7] seines künstlerischen Schaffens.

---

6 Die Identifizierung der Örtlichkeit dieser und der folgenden Zeichnung verdanke ich Herrn Konrad Graf, Stein am Rhein.

7 Horst Ludwig: Piloty, Diez und Lindenschmidt – Münchner Akademielehrer der Gründerzeit. In: Die Münchner Schule, Ausstellungskatalog München 1979, S. 66.

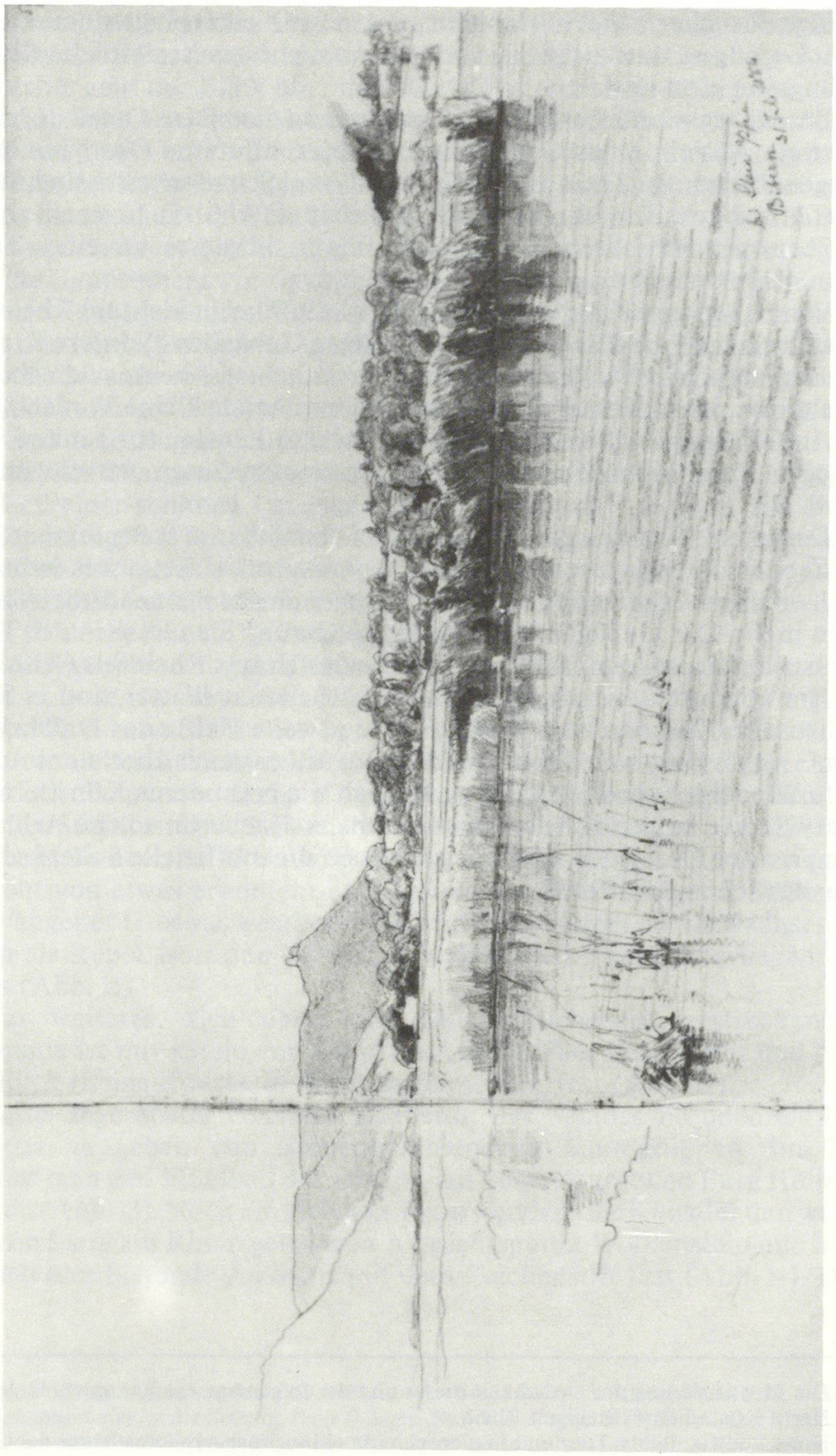

Abb. 1

Abb. 2

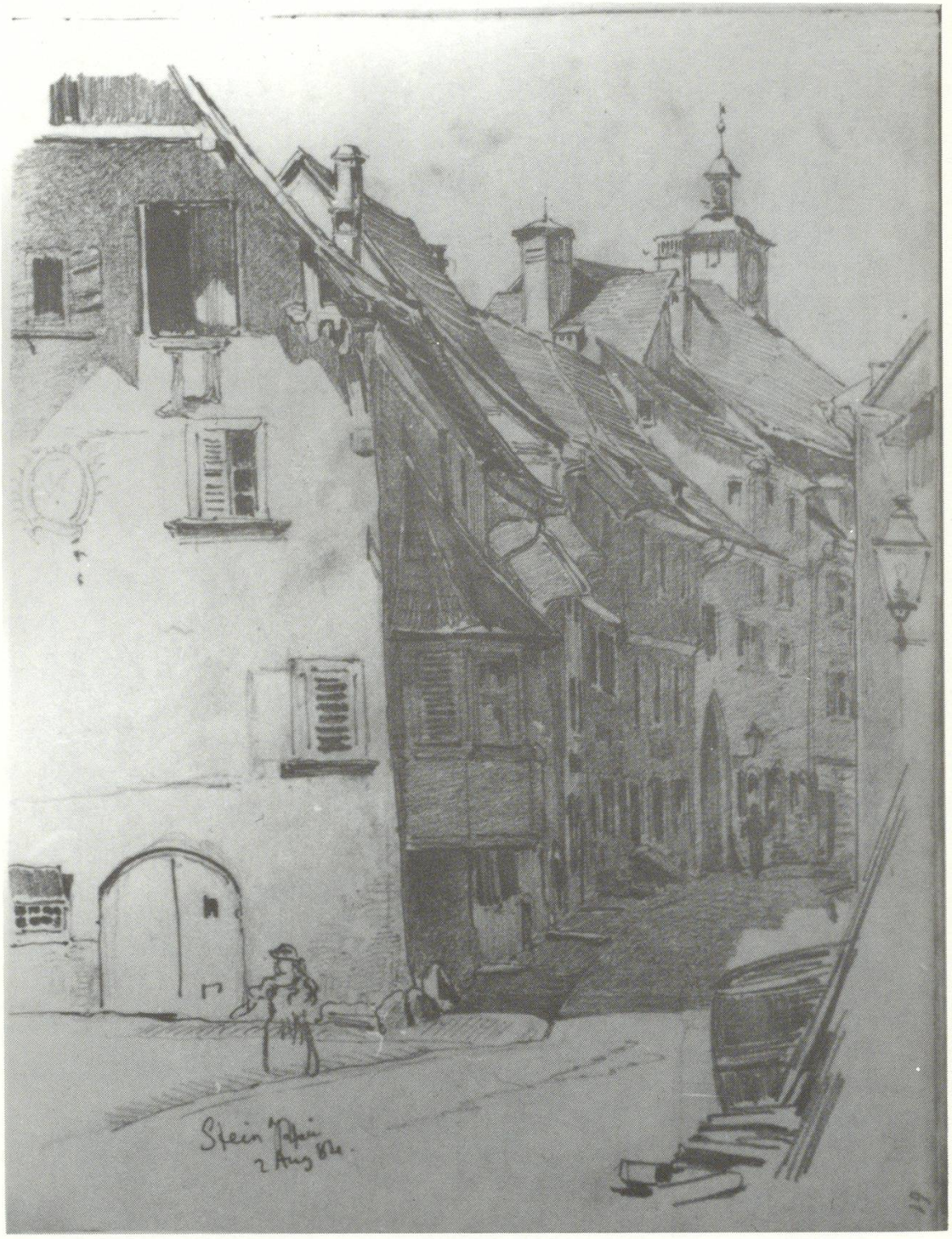

Abb. 3

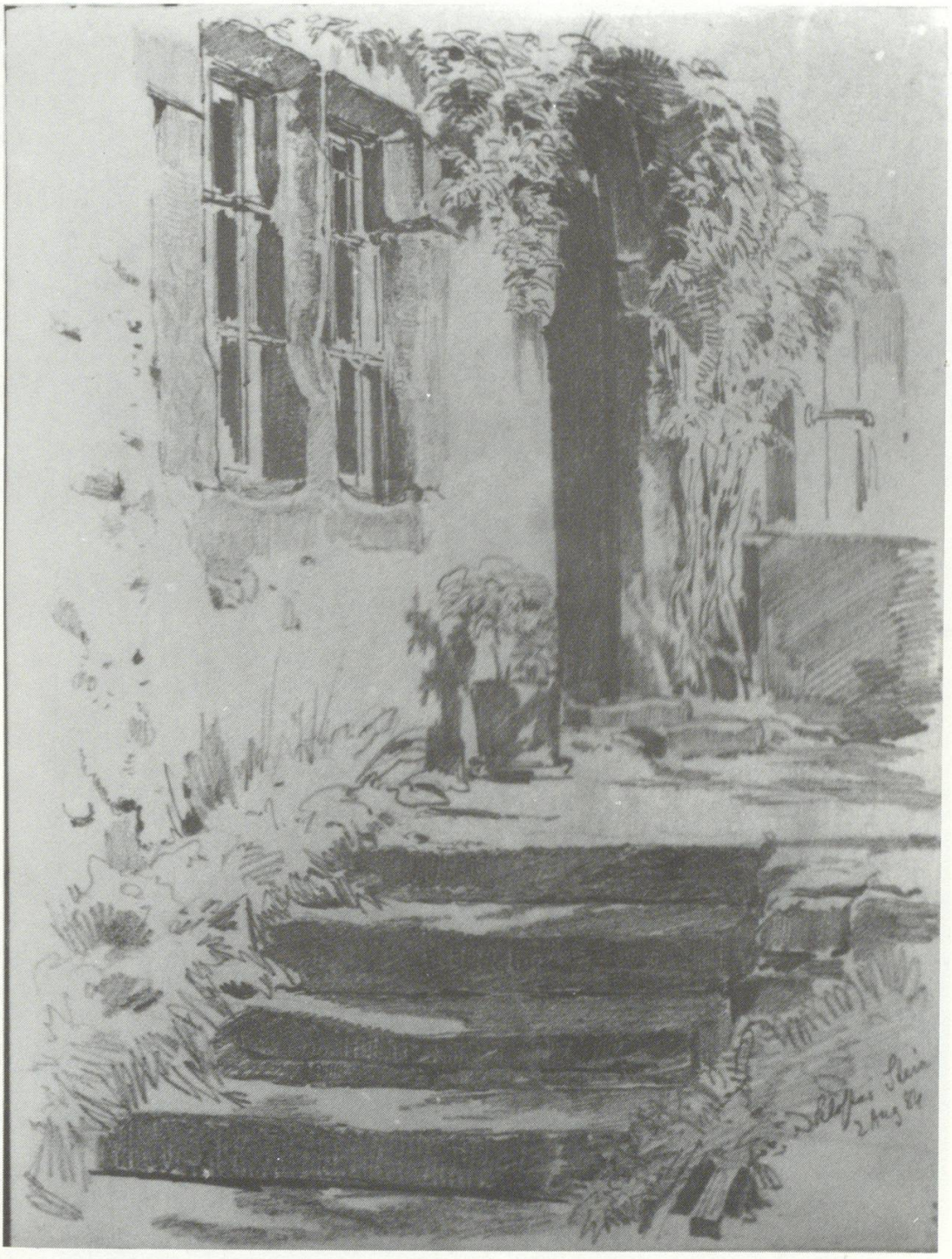

Abb. 4

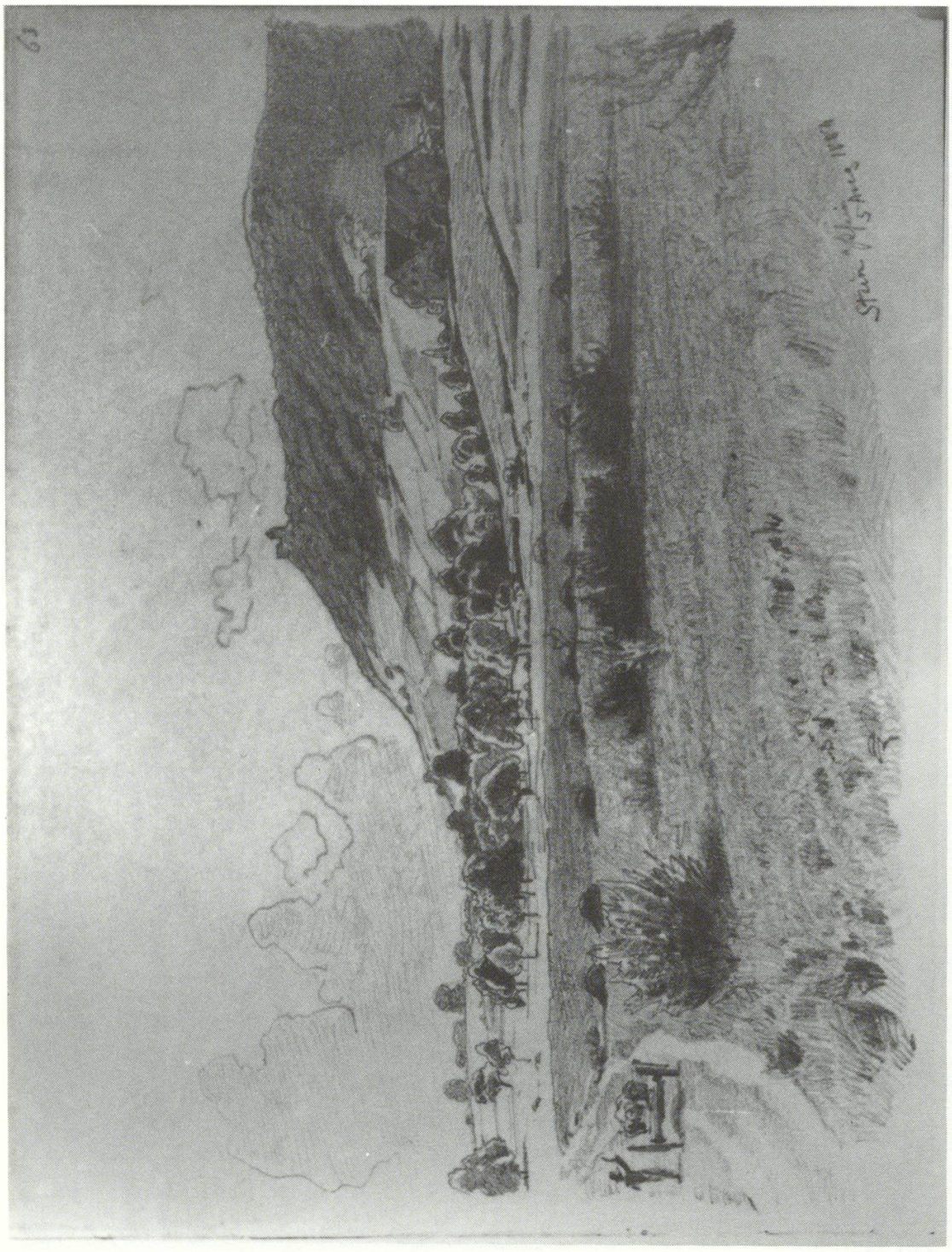

Abb. 5

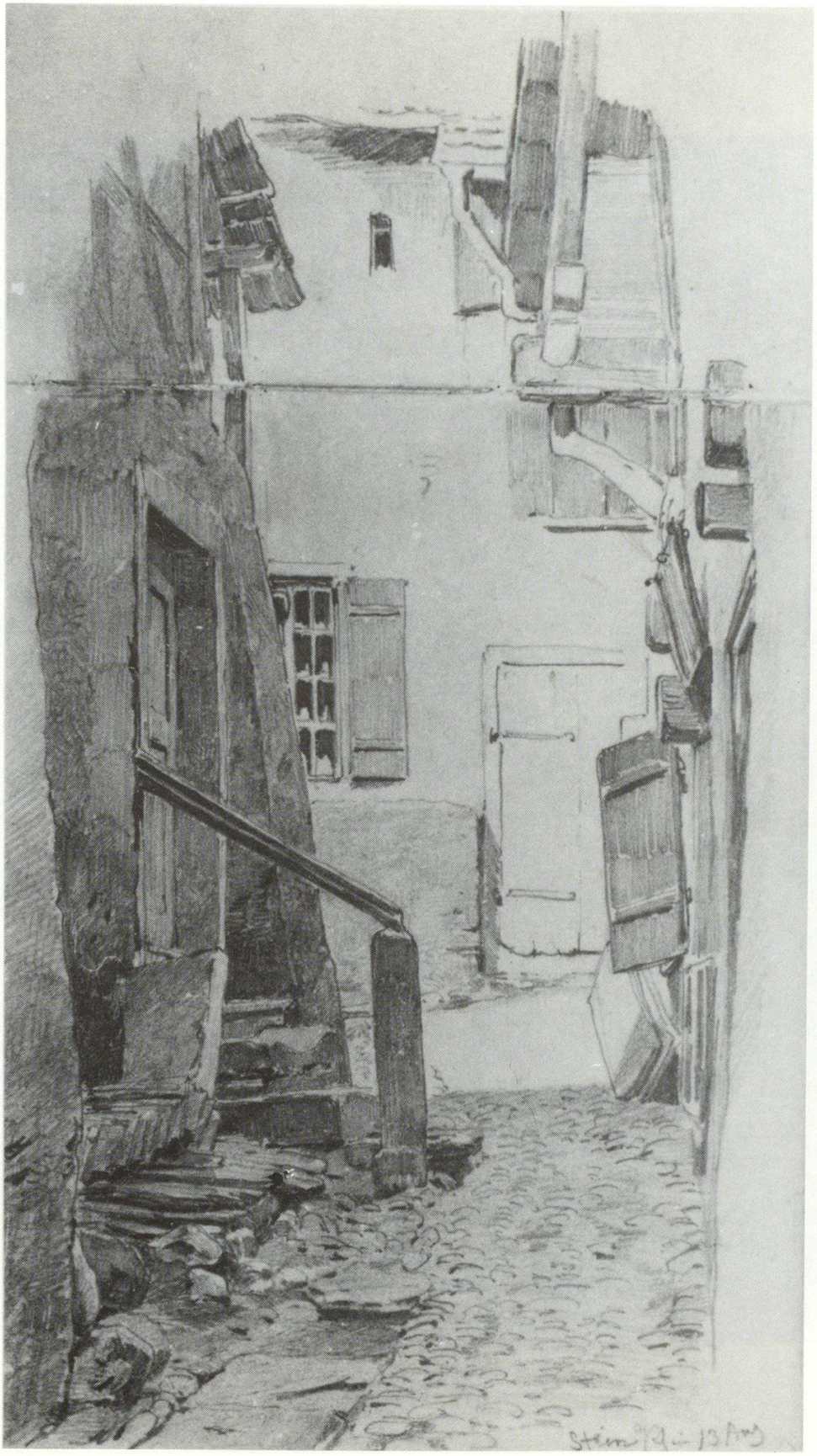

Abb. 6

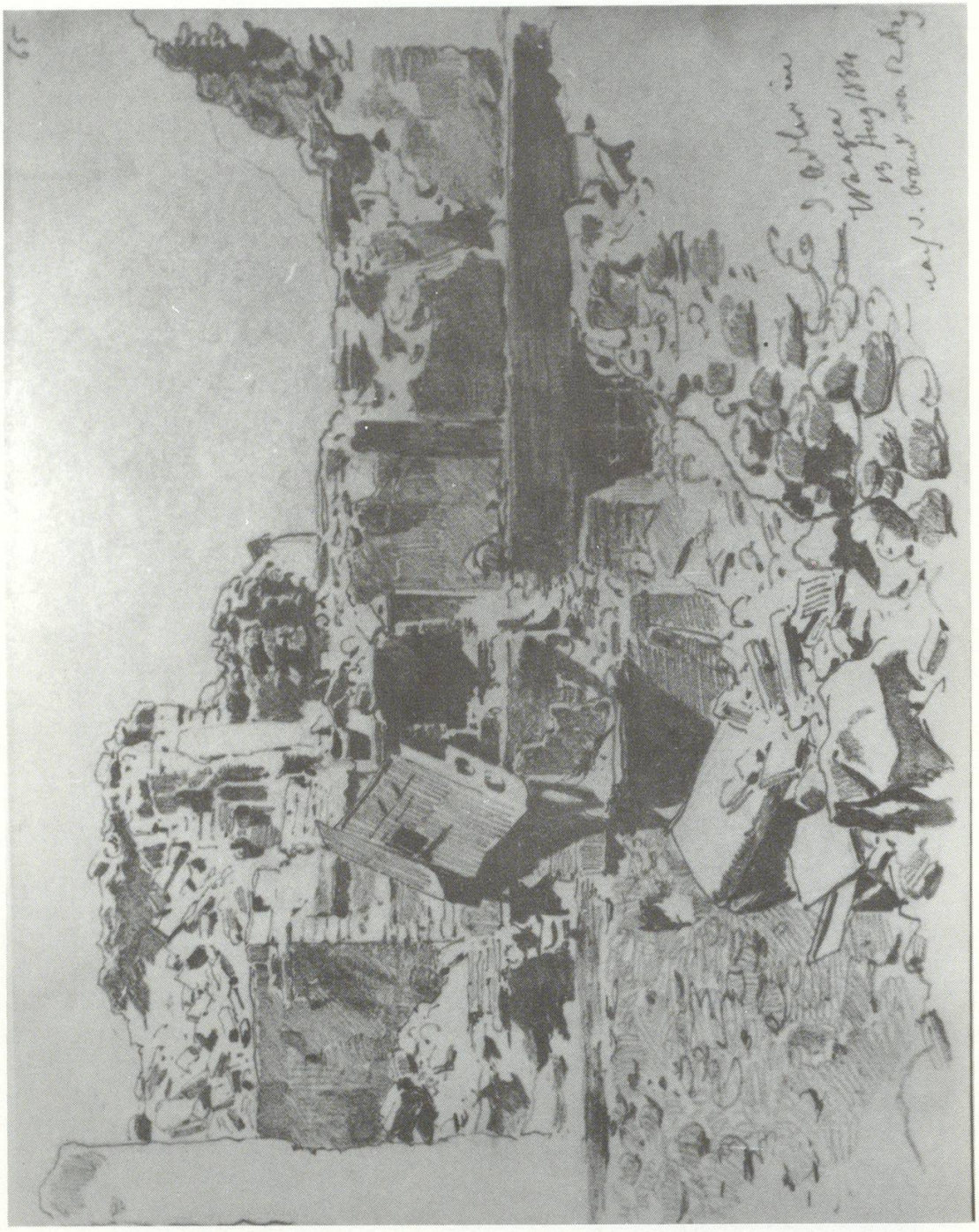

Abb. 7

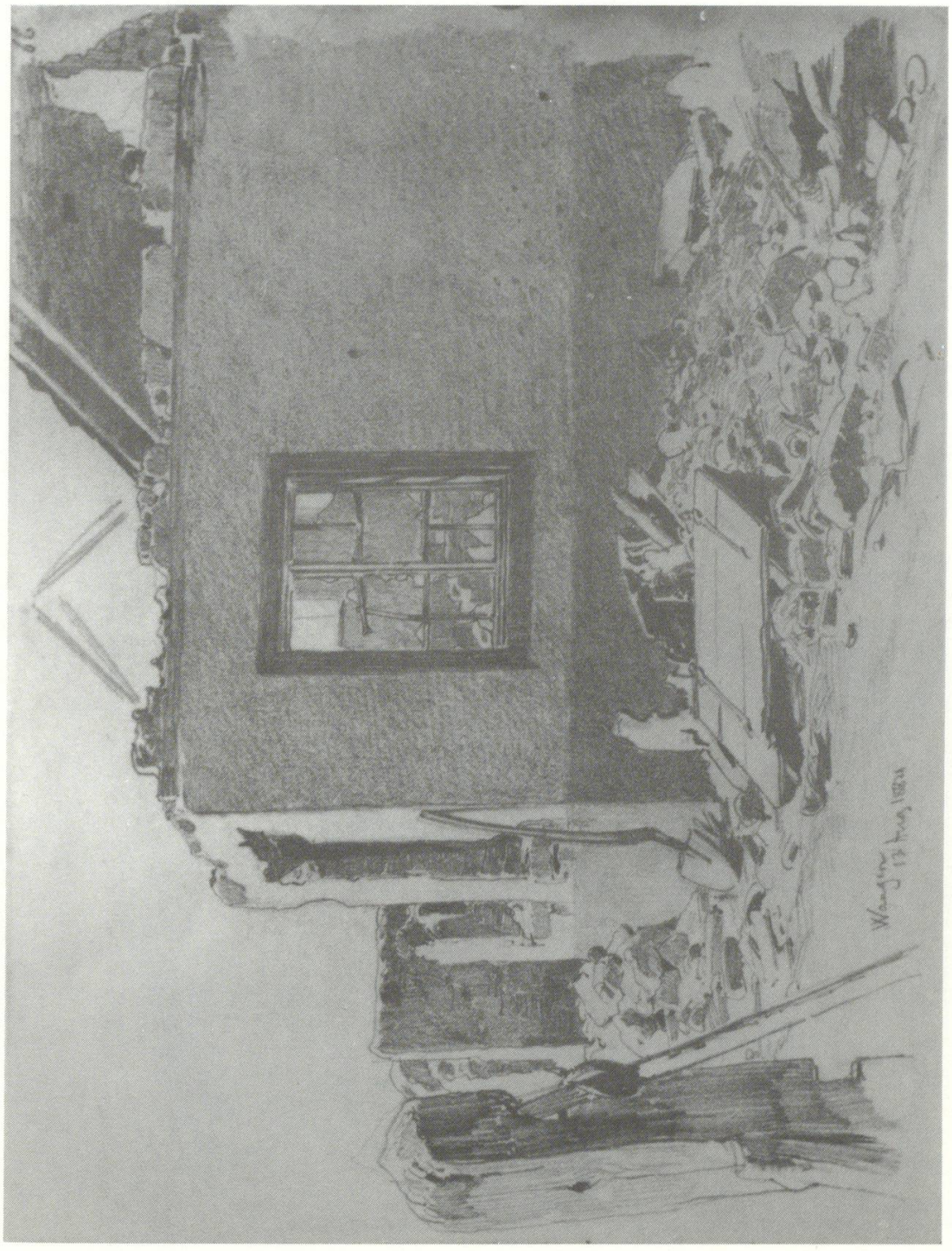

Abb. 8

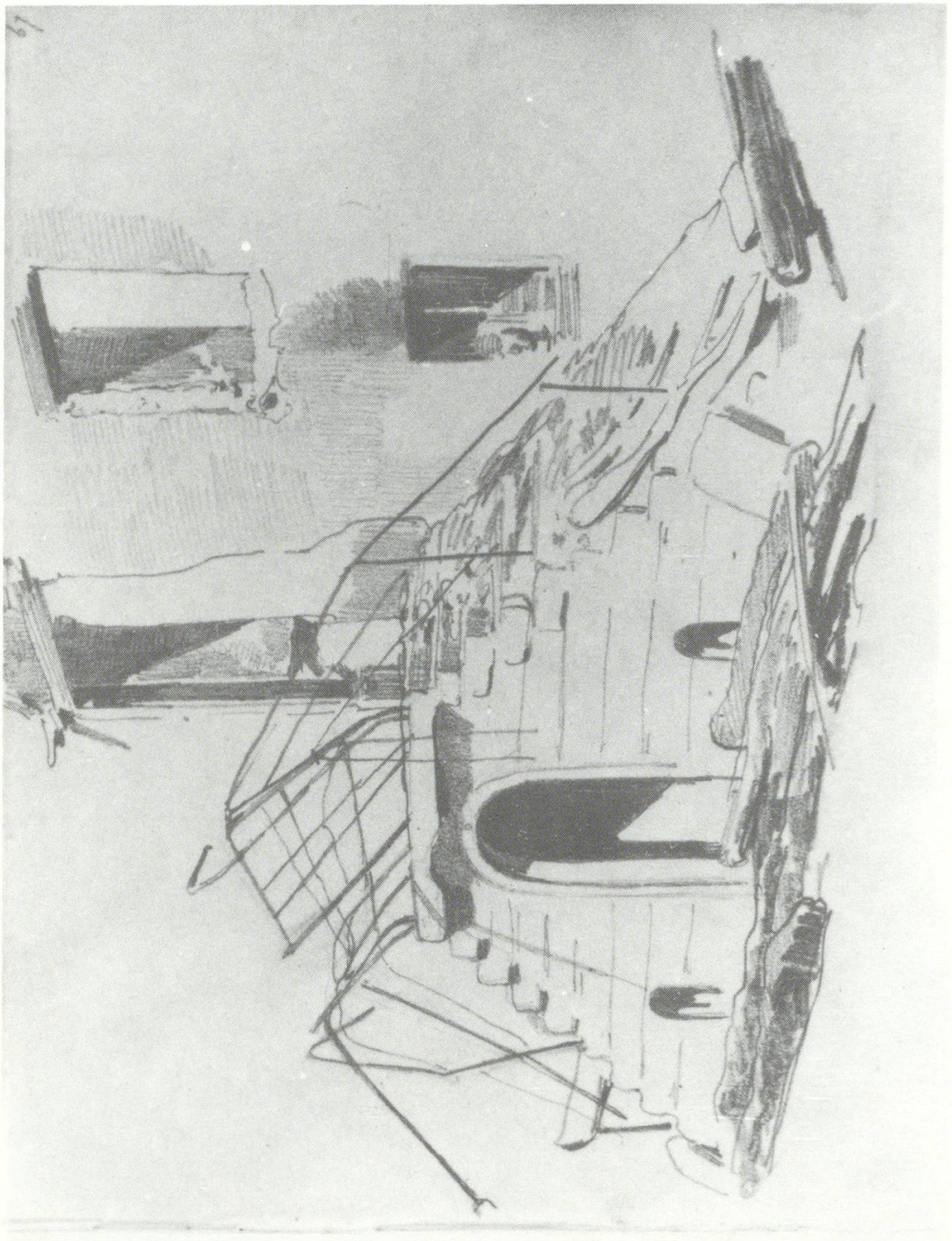

Abb. 9

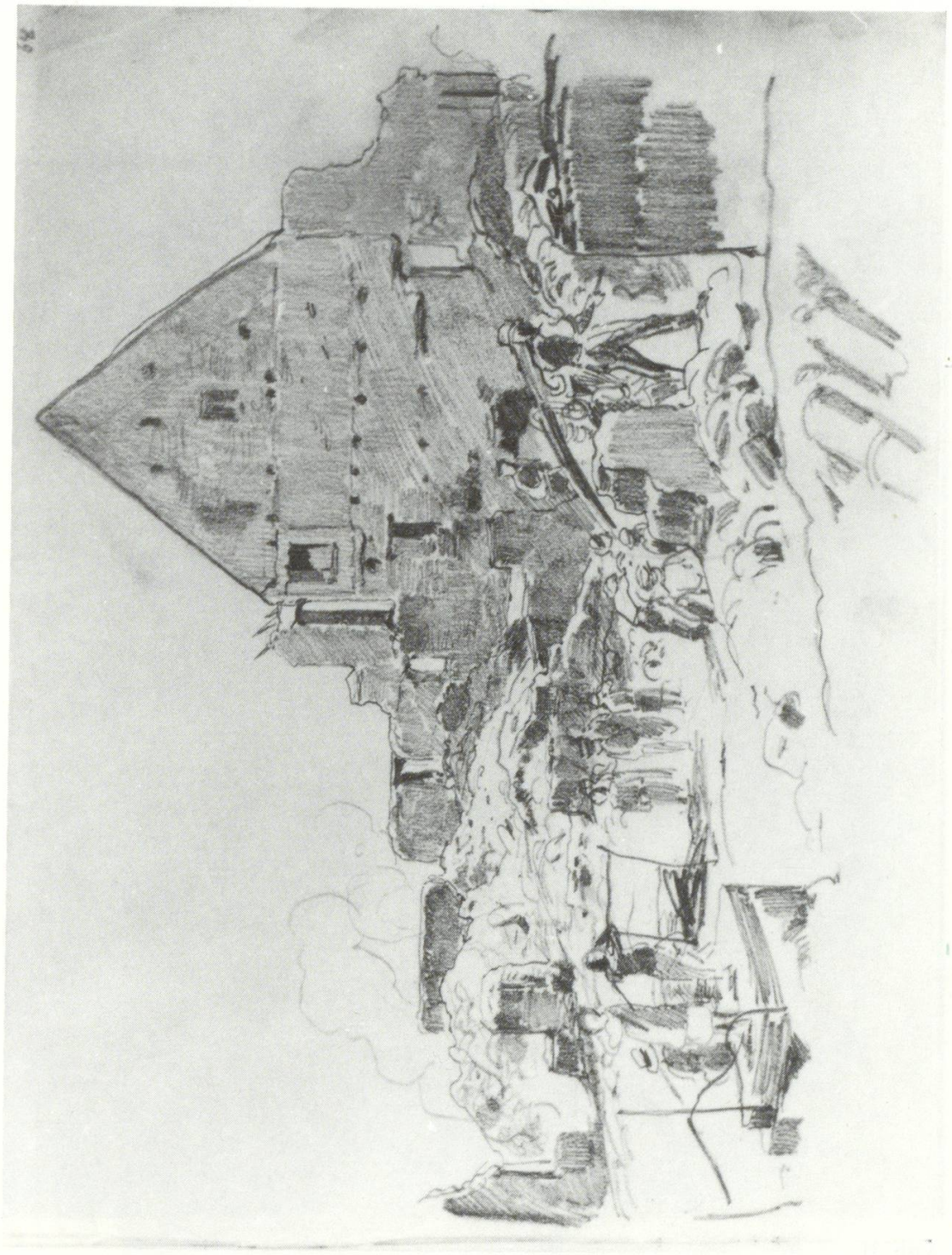

Abb. 10

Abb. 11

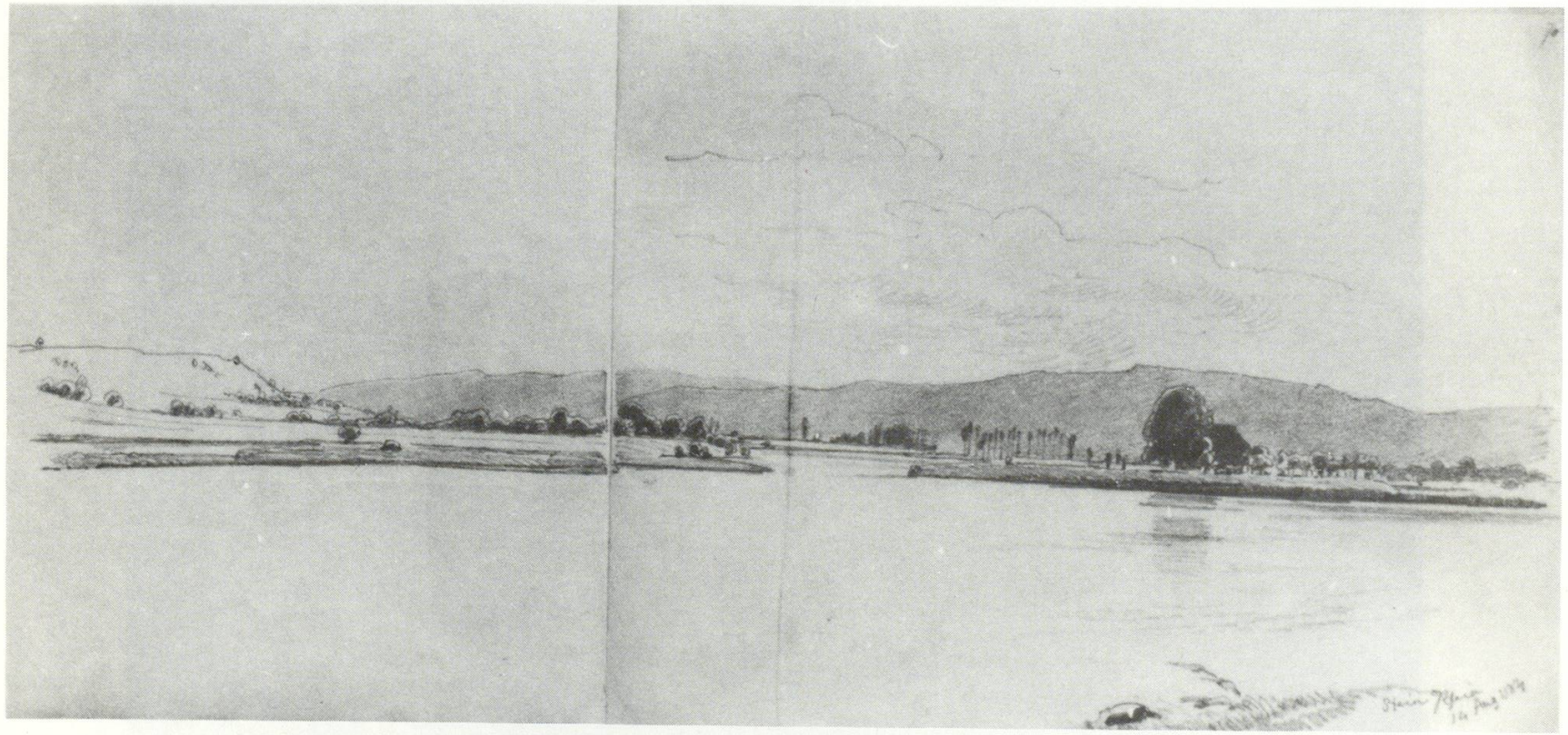

Abb. 12

Abb. 13

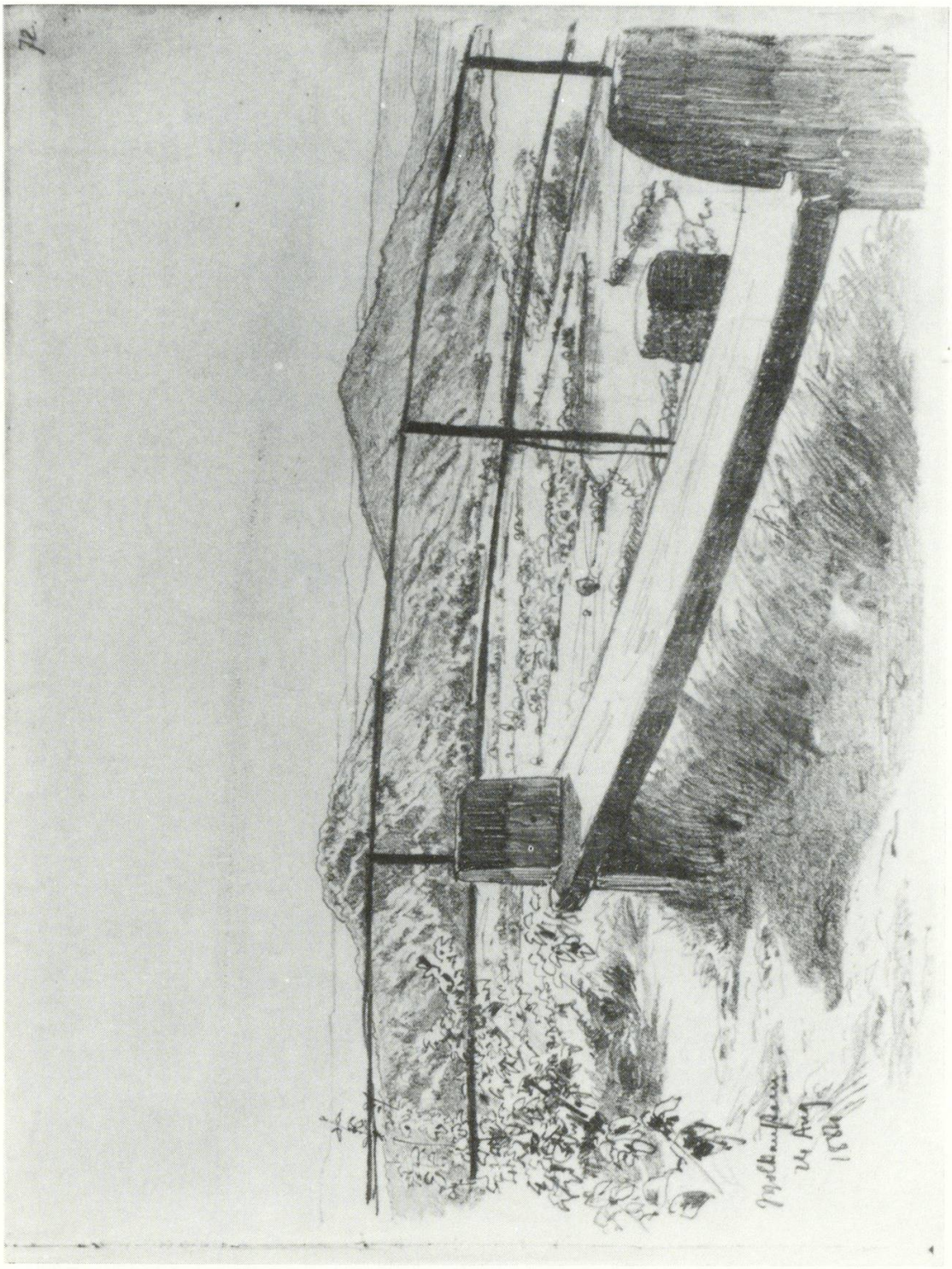

Abb. 14

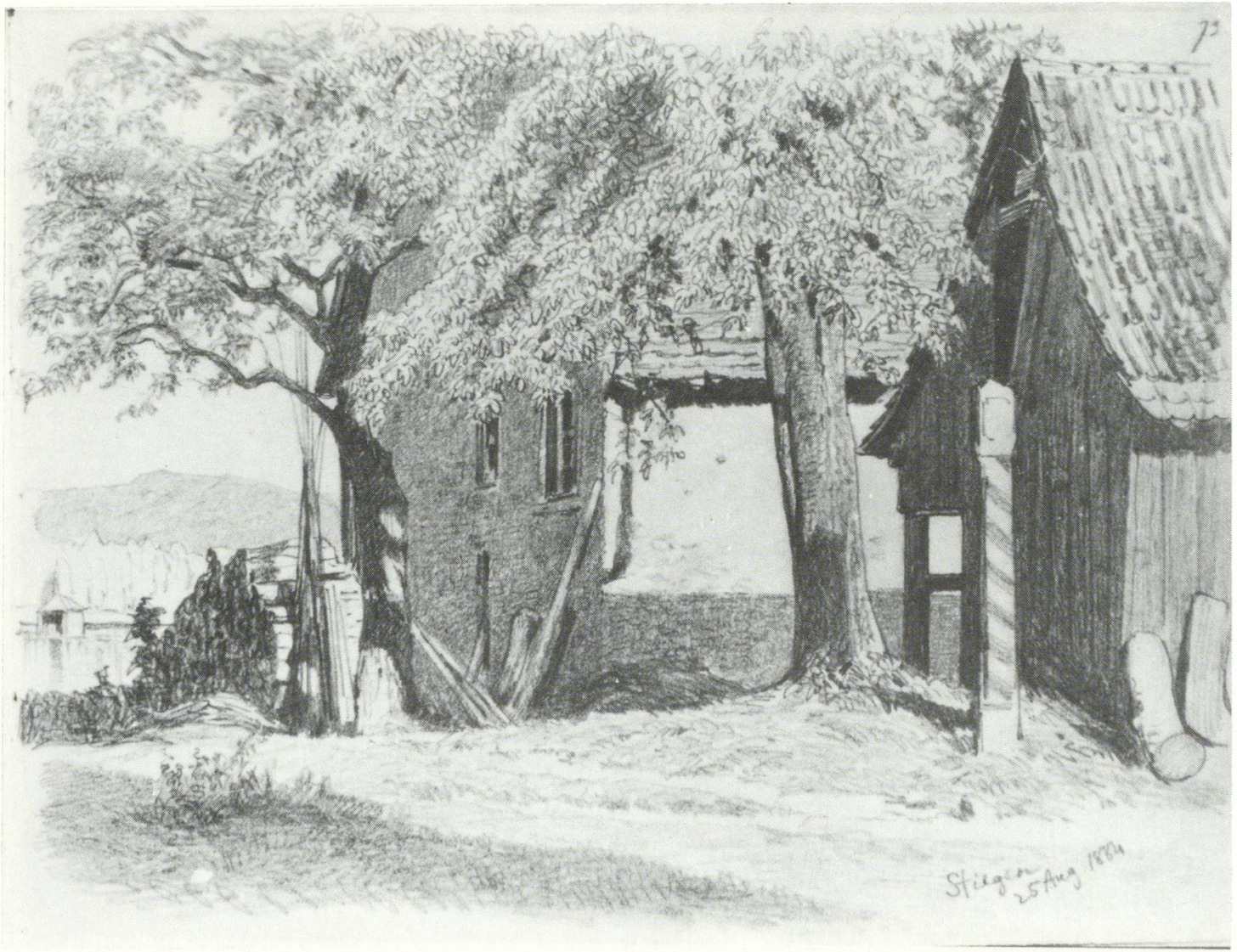

Abb. 15

Abb. 16

Abb. 17

Abb. 18